

5. Projektbeitrag Team 2 «Floraquartier»

Architektur	Futurafrosch Architektur und Raumentwicklung GmbH
Mitarbeit	Kornelia Gysel, Björn Swedjemark (Projektarchitekt), Gina Rauschtenberger, Veronica Volz
Landschaftsarchitektur	JANS Landschaftsarchitektur & Gestaltung öffentlicher Raum
Mitarbeit	Roger Jans
Visualisierung	indievisual AG
Mitarbeit	Christian Büttler, Lisa Gasparini



«Floraquartier»

Ortsbauliches Gesamtkonzept

Zwei Gebäudetypen werden verschieden angeordnet und bilden ein Ensemble. Dichte und weniger dichte Momente schaffen einen urbanen Charakter. Freiräume wie Plätze, Gassen und Vorgärten, prägen den vorgeschlagenen Entwurf des Flora-Quartiers massgeblich und zeugen von einer vertieften und spannenden Analyse des Ortes.

Durch präzis gelegte Strassen und Wege gliedert die Erschliessung die Parzelle und verwebt sich mit dem umliegenden, bestehenden Wegnetz. Dies ermöglicht nicht nur eine schlüssige Erschliessung, sondern bietet innerhalb der Bauten interessante Blicke bis in die Nachbarschaft hinein. Die feinmassstäbliche Körnung bettet den städtebaulichen Entwurf gut in die umliegende Siedlungsstruktur ein.

Das Zusammensetzen zweier Körper, bilden den Grundtyp der Volumina. Diese Körper unterscheiden sich nicht nur in ihrer Form und in ihren Höhen, sondern bilden bis in den Grundriss hinein eine Zweiteiligkeit. So werden im tieferen 'Flügel' jeweils Laubengrundrisse angeboten und im würfelförmigen höheren Gebäudeteil klassische Zweispänner, welche bis zu dreiseitiger Orientierung profitieren.

Die Ensemblewirkung, die über die Repetition der Baukörper entsteht, wird mit einer durchgängigen Architektursprache verstärkt, was intensiv diskutiert wird. Auch wird hinterfragt, ob die urbane Nähe, welche an manchen Stellen durch das Gegenüberstellen der Gebäude entsteht, an diesem Ort verträglich ist.

Der im Westen liegende Hochpunkt stärkt die bereits vorhandene Höhenentwicklung entlang der Bahn und wirkt sehr selbstverständlich. Ob

auch dieses Gebäude dem Konzept der Zweiteiligkeit durch seinen kleinen Annexbau folgen muss, wird noch immer bezweifelt.

Der zweite, etwas niedrigere Hochpunkt im Norden der Parzelle spannt einen übergeordneten Raum auf und bietet den dahinterliegenden Flächen für spätere Entwicklungen, eine interessante Ausgangslage.

Die Nutzungsverteilung - im spezifischen der Erdgeschosse - wird sehr geschätzt. Eine Durchmischung von Wohnen im EG, wie auch der gut platzierten gewerblichen sowie der gemeinschaftlichen Nutzungen entsprechen der Vision eines Quartieres und sind so an diesem Ort gut vorstellbar.

Freiraumkonzept

Der Fussabdruck der Tiefgarage ist sehr hoch, wodurch für kleinere Bepflanzungen über der EH eine künstliche Erhöhung angelegt werden muss. Gewünschte Versickerungsmöglichkeiten und die Anlegung einer Schwammstadt ist leider grösstenteils nicht gegeben. So sind denn grosse Bäume nur in den Randpartien möglich, was das Klima eher schlecht begünstigt.

Nachhaltigkeitskonzept

Die Verfasserschaft nehmen sich den Aspekten einer nachhaltigen Entwicklung an, schaffen jedoch die Vereinbarung von gesellschaftlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit nicht gänzlich. Die Laubengangerschliessungen mit Schwellenräumen fördern das Zusammenleben. Auch die stimmungsvolle Qualität der verschiedenen Aussenräume versprechen ein hohes Aneignungspotential durch die Nutzen. Es gibt Massnahmen zum Hitzeschutz im Freiraum.

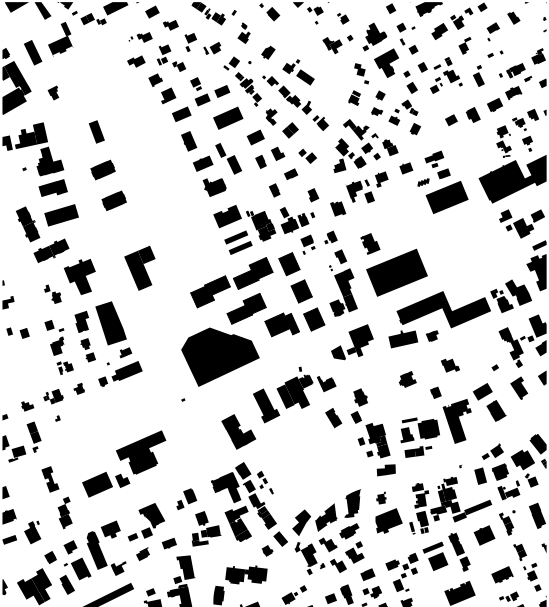
Der mehrheitliche Massivbau mit einer nicht tragenden Fassade in Holzbauweise, wie auch die hohe Zahl an Einzelbauten und Höhenstaffelungen bewirken einen erhöhten Ressourcenaufwand.

Fazit

Das Projekt wird seiner Grundidee, ein Quartier zu formulieren grundsätzlich sehr gerecht. Es lebt von seiner hohen Bearbeitungstiefe, seiner Einfachheit, dem konsequenten Entwurfsansatz und der präzisen städtebaulichen Setzung.

Ob jedoch der hohe Repetitionsfaktor, in Kombination, mit der durchgängigen architektonischen Ausformulierung der Volumina und dem damit verbundenen «Siedlungscharakter» an diesem Ort die richtige Antwort ist, wird stark hinterfragt.

FLORA - EIN BLÜHENDES QUARTIER



Schwarzplan - M.2500

Ein neues Quartier
- als identitätsstiftender Teil vom Unterdorf in Reinach

An der Schnittstelle von gewerblich-industrieller Vegetation und residenzieller Zyklen, von ruderaler Bahntrassee und langgedehntem Quartier, wird ein Ort geschaffen, der den Bedürfnissen der Wohnbevölkerung und der vielfältigen, attraktiven Innenverdichtung des Siedlungsraums.

Die neue Bebauung reagiert auf die heterogene Umgebung des Unterdorfs. Sie ist ein Ort, der sich öffnet für spezifische Reaktionen in alle Richtungen.

Die markante, höhere Gebäudeform am Bahnhof reiht sich ein in die Serie mächtiger Bauten des langgestreckten, ehemaligen Bahnhofs. Es verhilft der Lage am Bahnhof Nord zu Sichtbarkeit und schafft im Dialog mit dem Turm eine Fortsetzung der baulichen Entwicklung. Die neue Bebauung ist mit Beratung für Orientierung und Zentrensfunktionen.

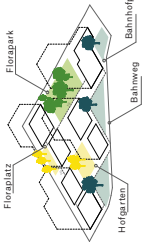
Differenzierte Durchlässigkeit
- zur Vernetzung von Ortsteilen und Landschaftsräumen

Während die Bauten entlang der Flurstrasse den Raum fassen und sich das beehrte Muster von Vorgartenstufen, Balkonen und Baumreihen entfaltet, zeigt sich die Nordseite zum Bahnhof hin als offene, durchlässige Fläche.

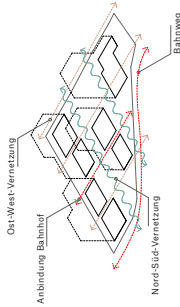
Die entstehende Baumfolge aus offenen Nischen mit dreieckigen Zuschnitt folgt der Geometrie und der Gestalt des ehemaligen Bahnhofs. Sockelfähige Balkone werden für die Vegetation, Pionierpflanzen unterschiedlicher Wuchshöhen schaffen einen ökologischen Korridor in die Umgebung. Die Bauten und die Vegetation wirken zusammen und erzielen eine Spur mit hohem Wiedererkennungseffekt.

Ein feines Weigetz aus Querbezügen weist die Siedlungsräume zu einem ortsbahnen Geflecht und verbindet die räumliche Entwicklung mit der Bahn. Die neue Bebauung ist ein Ort zum lebhaften Ort und ermöglicht über die mehrstufige Anbindung des Gewerbes und der Wohnadressen eine ortsbahne Scharnierstelle.

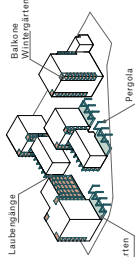
Freiraumtypen



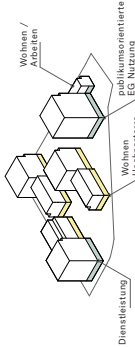
Durchwegung und Adressen



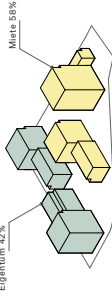
Strukturen



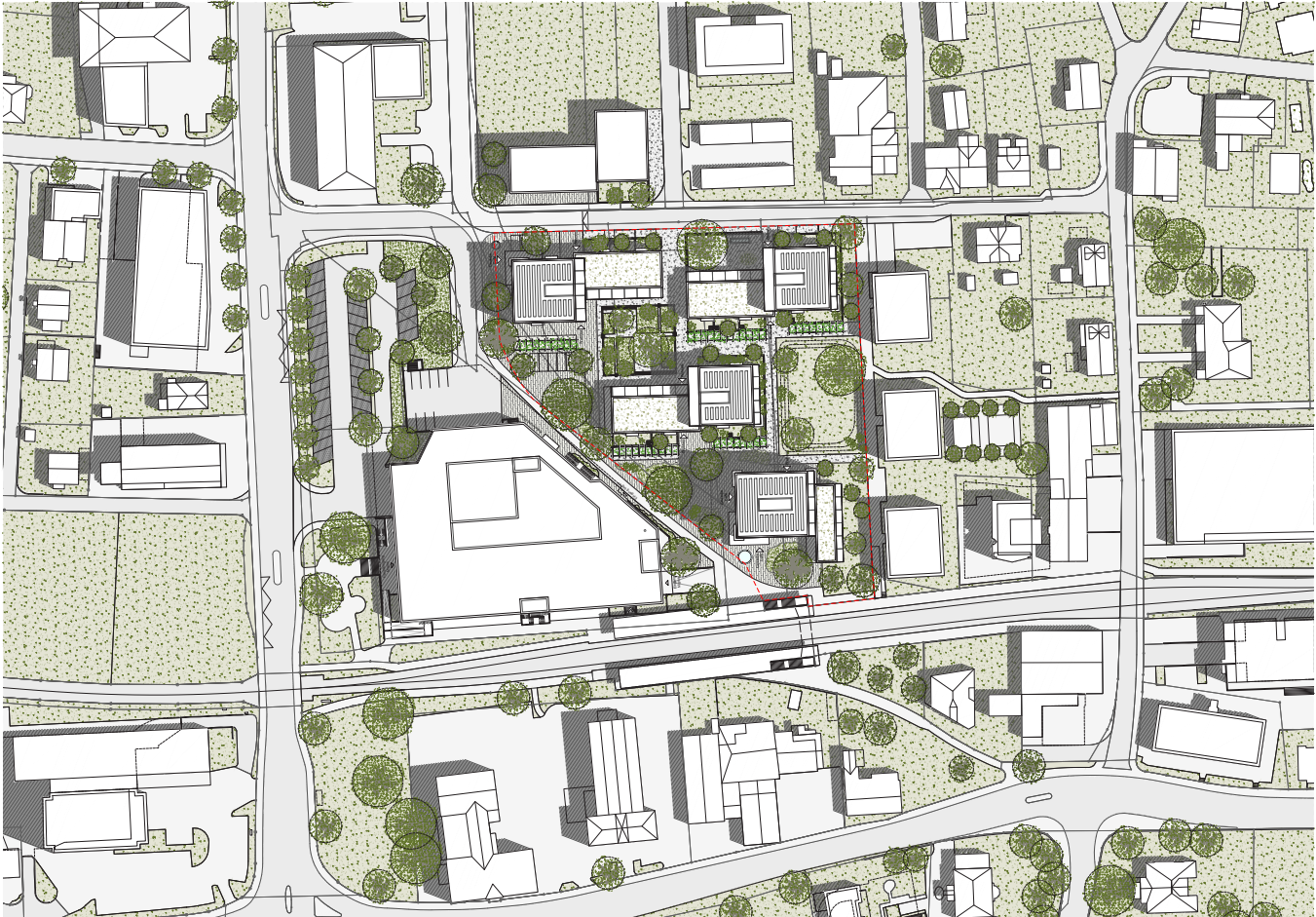
Nutzungsverteilung



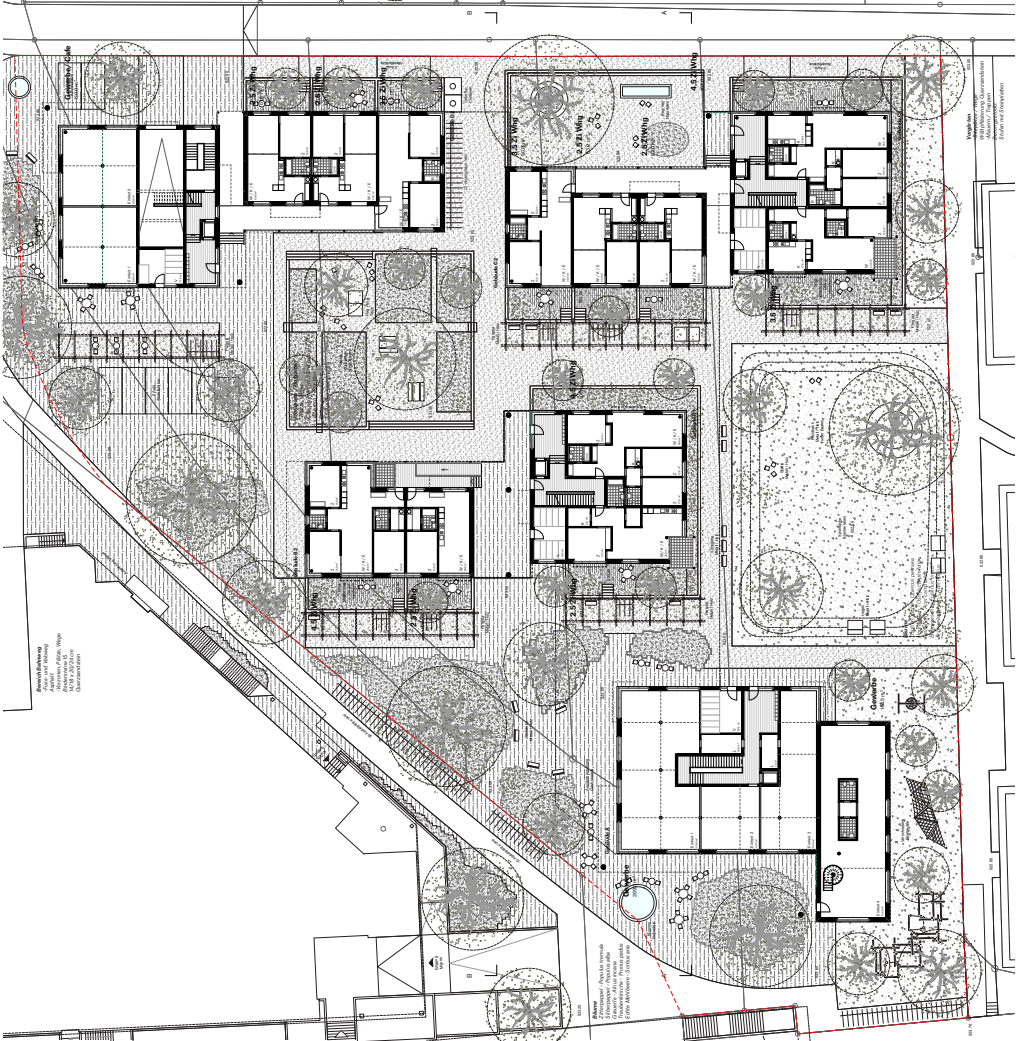
Besitzverhältnisse



FLORA – EIN BLÜHENDES QUARTIER

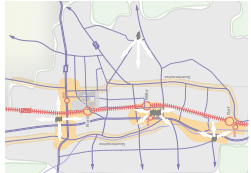


Situation und Dachansicht - M 500



Grundriss Erdgeschoss - M 200

Infrastruktur



Quartiere



Öffentliche Freiräume



Legende

- 1. Grünflächen
- 2. Grünflächen mit Bäumen
- 3. Grünflächen mit Sträuchern
- 4. Grünflächen mit Blumen
- 5. Grünflächen mit Obstbäumen
- 6. Grünflächen mit Wasser
- 7. Grünflächen mit anderen

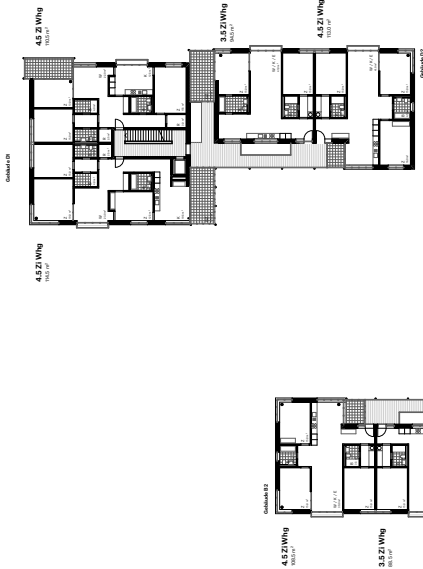
Legende

- 1. Grünflächen
- 2. Grünflächen mit Bäumen
- 3. Grünflächen mit Sträuchern
- 4. Grünflächen mit Blumen
- 5. Grünflächen mit Obstbäumen
- 6. Grünflächen mit Wasser
- 7. Grünflächen mit anderen

Legende

- 1. Grünflächen
- 2. Grünflächen mit Bäumen
- 3. Grünflächen mit Sträuchern
- 4. Grünflächen mit Blumen
- 5. Grünflächen mit Obstbäumen
- 6. Grünflächen mit Wasser
- 7. Grünflächen mit anderen

FLORA – EIN BLÜHENDES QUARTIER



Grundriss 1. Obergeschoss - M 200

Eine gestaffelte Hofraum
- für wohnliche Nachbarschaften

Im Inneren des Areals entsteht ein zusammenhängender Grünraum, der sich durch die Anordnung der Bauten und die Durchwegung in der Hofmitte mit unterschiedlichem Charakter und Aufenthaltsqualität gliedert.

Als zentrale Gestaltungselemente prägen der Florapark und die Florapark Terrassen unter Bäumen, zeichnen sich klarer aus als gewöhnliche Hofräume. Die Basisstruktur des Quartiers ist durch diese Elemente eine kompakte, die in ihrer Vielfalt die entstehenden Mikrokölnen ausprägt für ein einzigartiges Angebot.

Durch die Gliederung der Häuser, sowohl in der Gesamtanordnung als auch in der Anordnung der einzelnen Wohneinheiten, werden die verschiedenen Räume und das architektonischen Ausdrucks können Bezüge hergestellt werden zur unterschiedlichen Massstäblichkeit des binnengebauten Quartiers, die die Anordnung und die Anordnung der Siedlungsstrukturen des 20. Jahrhunderts.

Reichhaltige Raumangebote ...
- für langfristige Wohn- und Hausbiographien

Trotz eines hohen Replikationsfaktors in der Konzeption, erlauben die Kombination der Baukörper und die Variabilität in der Anordnung der Grundrisse eine große Bandbreite an Angeboten.

Die differenzierte Anordnung von Privatsphäre und Gemeinschaftsflächen, die gezielte Führung von Blickachsen und Sichtschutz versprechen eine hohe Wohnqualität und langfristige Bindung mit dem Ort. Die unterschiedlichen Wohnangebote schlagen Potenzial aus den Ressourcen, die eine gute Durchmischung der Bewohnergemeinschaft erwarten lassen. Durch die Anordnung der Gebäude entstehen unterschiedliche Atmosphären und Flexibilität in der Vermittlung der Eigentumswohnungen und Gewerbetellen.

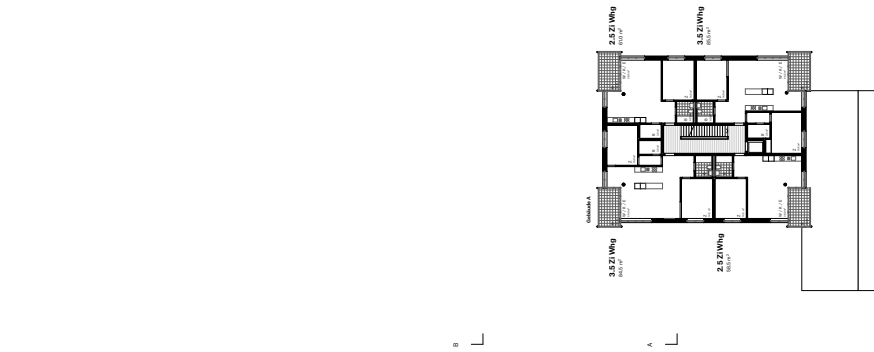
Die Laubengänge und Loggien prägen den Ausdruck der Neubauten und werden durch die Anordnung der Gebäude und die Anordnung der Siedlungsstrukturen des 20. Jahrhunderts.

Eine Architektursprache
- für zukunftsfähige Siedlungsstrukturen

Nebst interessanten räumlichen Bezügen, hat das Konzept auch wesentlichen Einfluss auf das lokale Mikroklima. Die Zwischenräume zwischen den Gebäuden sind durch die Anordnung der Gebäude und die Anordnung der Siedlungsstrukturen des 20. Jahrhunderts.

Während die Setzung eine gute Durchmischung und Ausdehnung der Siedlungsstrukturen ermöglicht, wird durch die Anordnung der Gebäude und die Anordnung der Siedlungsstrukturen des 20. Jahrhunderts.

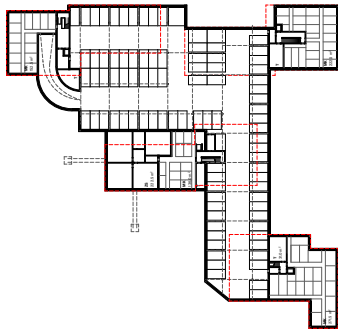
Während die Setzung eine gute Durchmischung und Ausdehnung der Siedlungsstrukturen ermöglicht, wird durch die Anordnung der Gebäude und die Anordnung der Siedlungsstrukturen des 20. Jahrhunderts.



Grundriss 2. Obergeschoss - M 200



Grundriss 3. Obergeschoss - M 200



Grundriss Untergeschoss - M 500